



Gottesdienst zuhause - im Haus, im Garten, auf dem Weg, für mich - aber nicht allein...

Was man braucht: Mindestens eine Person. Eine Kerze und eine Bibel wären auch schön - aber es geht auch nur mit diesem Blatt. Wenn in einem Haushalt mehrere zusammen diesen Gottesdienst feiern, ist es gut, wenn vorher geklärt wird, wer was liest. Das verbessert den Fluss und vermeidet unnötige Pausen. Psalm und Vaterunser können zusammen gesprochen werden. Ein kleiner Tipp: Mittags um 12 Uhr läuten die Glocken unserer Kirchen - da weiß man: viele andere tun jetzt dasselbe wie wir, an verschiedenen Orten zur gleichen Zeit.

Wir sind eingeladen

zu schauen auf das Schöne,
zu trauen auf das, was tröstet,
zu hören auf das, was hilft,
zu bauen auf das, was trägt.

Wir sind verbunden

in Gottes Namen,
auch wenn der eine hier, die andere da ist,
allein - oder zwei oder drei.

Durch dieses Wort verbunden sind wir mehr als zwei oder drei
und Gott ist mitten unter uns.

Wir beten:

Gott.

Wir sind da. Und Du auch. Wir sind verbunden.

Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten.

Lass uns zur Ruhe kommen.

Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen

*An dieser Stelle kann man gut (gemeinsam) einen Psalm beten,
z. B. den berühmten Psalm 23*

Der Herr ist mein Hirte,

mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Jetzt könnte ein Lied gesungen oder gelesen werden - z.B.:

Du bist mein Zufluchtsort

*EGplus Nr. 101 - Text und Musik: Michael Ledner 1981,
Deutsch: Gitta Leuschner*



Du bist mein Zufluchtsort. Ich berge mich in deiner
Hand, denn du schützt mich, Herr.
Wann immer mich Angst befällt, traue ich auf dich.
Ja, ich bau auf dich, und ich sage: „Ich bin stark in der Kraft meines
Herrn.“

Gedanken zum Tag:

Geht beten

Ums Beten geht es an diesem Sonntag: Rogate heißt er - „Betet!“ bedeutet das. Geht beten!

Beten ist eine Grundgeste des Glaubens.

Es gibt keine Religion ohne Gebet. Es gibt keine Beziehung ohne Gespräch. Rede und Antwort. Ohne das geht es nicht.

Merkwürdig nur, dass Jesus immer wieder dazu auffordern muss. Sogar seinen engsten Freundeskreis: „Geht beten!“

Er ermahnt und bittet sie: „Wachet und betet!“ (Matthäus 26, 41)

Er erzählt Geschichten dazu, zum Beispiel die vom bittenden Freund, der so lange nervt, bis er bekommt, was er sich wünscht. (Lukas 11, 1-13)

Er gibt ihnen Tipps, wie das gehen kann mit dem Beten. (Johannes 16, 23-24 / Matthäus 6, 5-13)

Er selbst geht immer wieder beten - auf einen Berg, in den Garten, ins Haus Gottes... Er geht beten.

Und er ruft auf: „Geht beten!“

Und seine Freunde fragen: „Geht beten?“

So menschlich es ist, zu beten, so menschlich ist diese Frage: Geht beten? Die Frage nach dem „ob“ und die Frage nach dem „wie“.

Die Frage nach dem „Ob Beten überhaupt etwas bringt?“ kennt jeder, der schon mal gebetet hat, und das Gewünschte trat nicht ein.

Die Frage „Ob Beten überhaupt etwas bringt!“ stellt sich immer wieder denen, die um etwas bitten.

Sie stellt sich nicht denen, die im Gebet klagen. Und wer das vor Gott bringt, worüber er sich gefreut hat - wer lobt und dankt - stellt sich diese Frage auch nicht. Nicht die Frage nach dem „ob“. Vielleicht die Frage nach dem „wie“.

Wie geht beten?

Beten ist menschlich. Vieles, was ich erfahre - Sehnsucht, Schmerz, Freude, Hilfsbedürftigkeit, Glück ... - vieles, was ich erlebe, hat zu tun mit etwas, das nicht in mir selbst liegt. Ich bin in dieser Welt nicht ganz zuhause. Ich muss über mich selbst hinausfragen, hinausdenken, hinaussuchen, hinaushoffen. Um nicht ins Sinnlose abzutreiben, muss ich mich im Unendlichen verankern.

Dionys der Syrer, ein Mönch aus dem 8. Jahrhundert beschreibt das so: Menschen, die beten, sind wie Männer auf einem Schiff. Sie haben dieses mit einem Seil am Ufer festgemacht. Jetzt ziehen sie mit allen Kräften an dem Seil. Das Ufer bewegt sich nicht, wohl aber das Schiff. Es nähert sich der rettenden Sicherheit des Ufers.

Beten ist: sich festmachen in Gott, in Freude und Leid.

Wer betet, geht davon aus, dass Gott da ist und stark ist. Das schließt die Hoffnung ein, dass Gott sich auch bewegen kann. Dafür gibt es Beispiele - auch in der Bibel.

Dennoch wirken die meisten wirkenden Gebete dadurch, dass sich die Position des Betenden verändert. Die Psalmen zeigen, wie der Bittende schon allein dadurch, dass er sein Gebet ausspricht, Gottes Mitgefühl und Beistand erfährt. Und was ich klage, bin ich erstmal ein Stück weit los, es kann in mir nicht mehr unkontrolliert gären. Und auch wenn ich danke und lobe, verändere ich meine Position: ich wende mich dem zu, was schön ist und mir gut tut.

Und damit verlasse ich jetzt das „ob“ und wende mich dem „wie“ zu:
Wie geht beten?

Wenn Jesus selbst seinen engsten Kreis immer wieder auffordern muss: „Geht beten!“, dann hat es auch mit dieser Frage zu tun: „Und wie geht das?“

Aus den unzähligen Möglichkeiten will ich vier ganz praktische Beispiele vorstellen:

1. Das Zehn-Finger-Dankgebet:

Ein paarmal habe ich mit meinen Konfirmanden dazu eine praktische Übung gemacht: Das Zehn-Finger-Dankgebet.

Sie bekommen einen kleinen Zettel mit und sollen eine Woche lang das tun, was darauf steht – nämlich:

*Am Abend vor dem Schlafengehen
bete ich das »Zehn-Finger-Dankgebet«.
Bei jedem meiner zehn Finger überlege ich,
was heute schön war und wofür ich Gott danken möchte.*

Das kann auch bei Einschlafschwierigkeiten helfen, wenn Sorgen durch den Kopf kreisen.

Wenn das Licht in mir trübe ist und dunkel.

Da den inneren Blick auf das lenken, was schön und gut war, ist wohltuend.

Es macht heller und klarer.

2. Ein Licht anzünden

Hilfreich kann auch sein, ein Licht, eine Kerze anzuzünden. Und während sie brennt, die Gedanken gehen zu lassen.

Wenn dann Worte kommen - gut.

Und wenn nicht? Auch gut.

Vertrau darauf: Gott versteht dich auch ohne Worte und weiß und spürt, was in dir brennt. Wofür die Kerze ein äußeres Zeichen ist.

3. Der Stuhl für den Freund

Das dritte Beispiel ist etwas, das ein Kollege von mir erlebt hat:

Beim Besuch eines schwerkranken Mannes, fragte er diesen, ob er bete? Nein, er würde gerne beten - aber er weiß nicht, wie. Die Kindergebete, die er mal gelernt hatte und die, die im Gesangbuch abgedruckt sind... so spricht er nicht. Wie soll er Gott anreden? Wie soll er mit Gott sprechen?

Der Pfarrer steht auf. „Wenn ein Freund Sie besucht, wo sitzt er dann?“ Der Kranke erklärt ihm, wo und wie der Stuhl steht, wenn Besuch da ist. „So,“ sagt der Pfarrer und stellt den Stuhl so hin, wie der Mann es beschrieben hat, „so lassen Sie den Stuhl stehen. Und stellen Sie sich vor: da sitzt Gott. Als Freund. Und dann reden Sie so mit ihm - wie mit Ihrem Freund.“

Als der Pfarrer gegangen ist und die Tochter den Stuhl wieder zur Seite stellen will, stoppt sie der Vater: „Halt, lass den Stuhl bitte so stehen.“ Die Tochter wundert sich, fragt aber nicht nach und lässt den Stuhl an seinem Platz. Kranken Menschen soll man ja ihre Wünsche erfüllen, wenn es geht. Auch wenn sie merkwürdig sind.

An den folgenden Tagen muss sie den Stuhl noch etwas näher ans Bett stellen.

Nicht lange darauf ist der Mann tot. Und die Tochter erzählt dem Pfarrer: „Ihr Besuch vor ein paar Tagen hat ihm gutgetan. Er ist danach viel ruhiger geworden. Aber etwas war merkwürdig: Mein Vater konnte sich ja so gut wie gar nicht mehr bewegen. Aber als ich in sein Zimmer kam und er gestorben war, da lag er auf der Seite - und seine Hand lag auf dem Stuhl, der immer da stehen bleiben musste.“

4. Ein Gebet für alle(s)

So kann Beten gehen: Mit Fingern und Händen oder ohne. Mit und ohne Worte und Zeichen. Alles ist möglich.

Gott braucht keine besonderen Formen, in denen ihn erreicht, was uns bewegt. Wir beten nicht, weil Gott das braucht um zu erfahren, was uns am Herzen liegt. Wir beten, weil es uns bewegt - das Gebet. Weil wir spüren, dass uns eine neue Position oder Perspektive guttut. Das ist auch der Grund, warum Jesus immer wieder dazu auffordert: Geht beten! - Und auf die Frage seiner Freunde „Und wie geht beten?“, antwortet er: „Wenn ihr betet, sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name...“

Das ist mein drittes praktisches Beispiel: Wenn du beten möchtest, sprich doch einfach ein Vaterunser. Das geht immer. Das geht alleine oder auch gemeinsam.

Und wenn viele zusammen beten, kann das Lebensschiff auch bei hohem Seegang ans sichere Ufer gebracht werden.

Deshalb ist es gut zu wissen, dass heute viele mit mir beten - gegen die Not und für das Leben.

In der Stille, mit eigenen Worten, mit überlieferten Worten aus Psalmen Liedern und wie wir es von Jesus ganz praktisch gelernt haben.

Denn wer da bittet, der empfängt. (Lukas 11, 9f.)

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet! (Psalm 66, 20 - Wochenspruch für den Sonntag Rogate)

Amen.

Jetzt könnte ein Lied gesungen oder gelesen werden - z.B.:



Wer nur den lieben Gott lässt walten

Evangelisches Gesangbuch Nr. 369 -

Text und Melodie: Georg Neumark 1657

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,

den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Fürbitten

Gott, wie unzählige andere Menschen wende ich mich an dich.

Ich schaue auf das Schöne.

Ich traue auf das, was tröstet.

Ich höre auf das, was hilft.

Ich baue auf das, was trägt.

Ich bringe Dir, was mich bewegt.

Das Schöne und das Schwere.

Stille

In dir sein, Gott, das ist alles.

Das ist das Ganze, das Vollkommene, das Heilende.

Die leiblichen Augen schließen,

die Augen des Herzens öffnen

und eintauchen in deine Gegenwart.

Ich hole mich aus aller Zerstreutheit zusammen

und vertraue mich dir an.

Ich lege mich in dich hinein

wie in eine große Hand.

Ich brauche nicht zu reden, damit du mich hörst.

Ich brauche nicht aufzuzählen, was mir fehlt.

Ich brauche dich nicht zu erinnern

oder dir zu sagen, was in dieser Welt geschieht

und wozu wir deine Hilfe brauchen.

Ich will nicht den Menschen entfliehen

oder ihnen ausweichen.

Den Lärm und die Unrast will ich nicht hassen.
Ich möchte sie in mein Schweigen aufnehmen
und für dich bereit sein.

Stellvertretend möchte ich schweigen
für die Eiligen, die Zerstreuten, die Lärmenden.
Stellvertretend für alle, die keine Zeit haben.
Stellvertretend für alle, denen die eigene Not oder die Not anderer
die Sprache verschlägt und die Worte raubt.
Mit allen Sinnen und Gedanken warte ich,
bis du da bist.

Stille

In dir sein, Gott, das ist alles, was ich mir erbitte.
Damit habe ich alles erbeten,
was ich brauche für Zeit und Ewigkeit.

Ich fasse es zusammen und verbinde mich damit mit den anderen,
die heute zu dir beten,
mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater unser

im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen:
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Alle öffnen die Hände.

Gott, segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Amen.



Sollten Sie zu Beginn eine Kerze angesteckt haben, können Sie sie jetzt auspusten. Vielleicht nehmen Sie sich noch einen Moment Zeit.

Übrigens, wenn nach dem Lesen dieses Textes noch eine Frage offengeblieben ist, können Sie mir diese gerne per Telefon oder Mail stellen.

Bleiben Sie gesund und gesegnet!

Ihr Pfarrer Andreas Schütz

Telefon: (05621) 2376

In die Hand geschrieben



Challenge der Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchengemeinde Wildunger Walddörfer

In die Hand geschrieben

Challenge der Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchengemeinde Wildunger Walddörfer





Pfarramt 1: Pfarrer Klaus Fackiner

Telefon: (05621) 5879

E-Mail: pfarramt-armsfeld@ekkw.de

Pfarramt 2: Pfarrerin Sarah Bernhardt

Telefon: (05621) 4155

E-Mail: pfarramt-hueddingen@ekkw.de

Pfarramt 3: Pfarrer Andreas Schütz

Telefon: (05621) 2376

E-Mail: pfarramt-odershausen@ekkw.de

www.kirchengemeinde-wildunger-walddoerfer.de